

„Braucht Bibernell...!“

Zur großen Pestzeit, als die Menschen wie die Fliegen dahinstarben und die Ärzte ihnen nicht zu helfen vermochten, da geschah es, daß einige Einwohner eines von der Pest besonders heimgesuchten Dorfes durch den Wald gingen. In ihren Gesprächen klagten sie voller Trauer und Not über die schreckliche Krankheit, die sie von Tag zu Tag neu geißle und deren Ende noch nicht abzusehen sei. Mitten in ihrem bewegten Klagen und Jammern erhob sich über ihren Häuptern plötzlich ein großes und nie gehörtes Geräusch, so daß sie angstvoll stehen blieben und nach oben starrten. Wie sie noch fassungslos standen und sich das merkwürdige Heulen und Brausen nicht zu erklären vermochten, brach das Tosen mit einem Male ab und wie aus den Wolken drang eine Stimme zu ihnen herab, die ihnen zurief:

„Braucht Bibernell und Tormentill,
Dann wird der Tod bald stehen still!“

Gleich darauf rauschte etwas Schweres durch das Laub der Bäume und schlug heftig zu Boden. Als sie Nachschau hielten, was da unter so merkwürdigen Begleiterscheinungen zu ihnen niedergefallen sei, fanden sie einen verdorrten Pferdefuß. Es beeindruckte sie derart, daß sie nach ihrer Heimkehr überall von dem ihnen Widerfahrenen berichteten. Die Leute aber, die ihre Erzählungen anhörten, gingen hin und suchten nach der Bibernelle, um sie auf Geheiß der Stimme aus den Wolken als Mittel gegen die Pest zu gebrauchen. Und siehe da — das Kraut half ihnen gegen die böse Krankheit, so daß sie mehr und mehr zurückging und bald ganz erlosch.

